

Finger weg vom Bolzplatz!

Lebhaftes Leserecho auf Berichte im Ratinger Wochenblatt

Ratingen. Mehrere Beiträge aus den jüngsten Wochenblatt-Ausgaben haben ein lebhaftes Echo unter unseren Lesern hervorgerufen. Im Folgenden eine Auswahl der Stellungnahmen und Äußerungen, die unsere Redaktion erreicht haben:

Anne-Frank-Schule muss zwei 1. Klassen haben

Der Beitrag „Müssen Schüler abgelehnt werden?“ (19. Januar) ist vor allem im Umfeld der Anne-Frank-Schule mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen worden. Dort ist man ganz und gar nicht einverstanden mit der Absicht der Schulverwaltung, nur eine Eingangsklasse zu bilden, was eine ganze Reihe von Ablehnungen zur Folge hätte. Ulrike Kampshoff, Mutter eines Kindes, das die Anne-Frank-Schule besucht, und Mitglied der Schulpflegschaft, schreibt:

„Würde im kommenden Schuljahr an der Anne-Frank-Schule nur eine Eingangsklasse gebildet, um der ‚kommunalen Klassenrichtzahl‘ für das Ratinger Stadtgebiet zu entsprechen, würde das nicht nur bedeuten, dass ‚mindestens neun‘ (!) angemeldeten Erstklässlern und deren Familien der Start an ihrer Wunschschule verweigert würde. Die restlichen, zur Einschulung an der Anne-Frank-Schule zugelassenen Kinder würden eine Klasse bilden, die vom ersten Schultag an bis an die rechtlich zulässige Obergrenze gefüllt wäre. Das wäre wohl auch nach der in der Verordnung zur Ausführung des NRW-Schulgesetzes angestrebten Idealzahl von 23 Kindern pro Klasse nicht gerade ‚erste Klasse‘.“

Hinzu kommt, dass in Nordrhein-Westfalen – quasi als Ausgleich dafür, dass es den früheren Vorschulkindergärten nicht mehr gibt – die so genannte Eingangsstufe gilt. Sie sieht vor, dass Schulkinder in bzw. nach den ersten zwei Grundschuljahren bei Bedarf problemlos ein Schuljahr wiederholen können, was – geradezu systematisch – einen Anstieg der Klassengröße in den unteren Klassen mit sich bringt. Hinzu kommen noch grundschulpflichtige Kinder, die nach Ratingen umziehen, zuletzt auch viele Kinder geflüchteter Familien. Die jetzigen Zweitklässler der Anne-Frank-Schule, die im August 2015 in den Klassen 2a und b mit jeweils 21 Kindern pro Klasse in ihre Schulzeit ge-

startet sind, haben so innerhalb der ersten anderthalb Jahre bereits reichlich ‚Zuwachs‘ bekommen: Beide Klassen bestehen aktuell aus 27 Schülern. Macht nach Adam Riese zwölf (!) Schulkinder zusätzlich innerhalb nur eines Schuljahres.

Die Anne-Frank-Schule zieht aufgrund ihres besonderen Profils (Offene Ganztagschule, Erstförderung, Unterricht in türkischer und portugiesischer Sprache, Inklusion) viele Familien an, die aus guten Gründen besonders auf die speziellen Bildungs- und Förderangebote angewiesen sind. Daher sollte die Kürzung hier unbedingt vermieden werden.“

Kein Schulbau auf viel genutzter Spielfläche!

Geradezu entsetzt reagiert Anja Bellenbaum-Steven, Wochenblatt-Leserin aus Ratingen-West, auf die Pläne der Stadt, den Bolzplatz neben dem Abenteuerspielplatz mit einem Erweiterungsgebäude für die Martin-Luther-King-Gesamtschule zu überbauen („Stadt will kurzfristig sechs Kindergärten bauen“, 19. Januar):

„Ich bin geschockt, das eine sehr viel benutzte Anlaufstelle für alle Kinder in der Umgebung für so etwas vorgesehen ist. In diesem Artikel ist davon die Rede, dass dieser Platz ‚wenig genutzt‘ sei. Ich bin mir nicht sicher, wie man im Rathaus auf so etwas kommt, denn dieser Bolzplatz ist in Ratingen-West ein hochfrequentierter Spielplatz, auf dem sich im Sommer wie im Winter die Kinder zum Fußballspielen und auf der dortigen asphaltierten Strecke zum Fahrradfahren, Roller-, Kettcarfahren, Ballspielen und Toben treffen. Auch von den umliegenden Schulen und Kindergärten wird dieser Platz sehr häufig zum Spielen und zum Üben für die Fahrradprüfung genutzt, und auch der Abenteuerspielplatz nutzt die Fläche täglich.“

Wie kann man in einem Stadtteil wie Ratingen-West, in dem es eine sehr enge Bebauung gibt und daher auch

viele Kinder wohnen, auch nur darüber nachdenken, die einzige grüne Oase für die Kinder, in der ausreichend Platz für jegliche Aktivität ist, ebenfalls zuzupflastern? Das kann die Stadt doch nicht wirklich ernst meinen? Ich bin geschockt und hoffe, dass sich für die notwendigen Baumaßnahmen andere Flächen mit einem geringeren Nutzungsgrad und Wert für die Kinder finden lassen.“

Klagen Gehbehinderter sind „Privatmeinung“

Lebhaft war der Meinungsaustausch auch zu unserem Beitrag „Gehbehinderte klagen über neue Bordsteinabsenkungen“ (5. Januar), in dem die neuen Überwege an der Grabenstraße/Düsseldorfer Straße kritisch beleuchtet wurden. Geradezu pikiert reagierten Vertreter von beteiligten Vereinen. Werner Kleinrahm, Vorsitzender der Aktionsgemeinschaft für Behinderte e.V., tat die Beschwerden gehbehinderter Menschen als „Privatmeinung“ ab. Und Barbara Emsor vom Verein zur Förderung der Inklusion in Ratingen (VIBRA) merkte spitz an: Es wäre „sicherlich hilfreich gewesen zu wissen, dass sich viele Selbsthilfegruppen intensiv mit Barrierefreiheit in der Stadt Ratingen auseinandersetzen“. Man erfährt: Die beiden Vereine waren offenbar an der Planung der neuen Überwege beteiligt. Man erfährt nicht: Warum die gewählte Lösung mit den schmalen abgesenkten Furten an dem neuen Überweg gut sein soll.

Betroffene lassen denn auch kein gutes Haar an den neuen Absenkungen. Christel Scholten zum Beispiel, Mitglied im Rolliclub und E-Mobil-Fahrerin, kann die Verschlechterungen gegenüber früher gar nicht verstehen. Nicht nur, dass Gehbehinderte einzeln nacheinander die Fahrbahn befahren bzw. begehen müssen, ihr E-Mobil sei mit 75 Zentimetern so breit, dass sie im Dunkeln Schwierigkeiten habe, die nur einen Meter breite Furt zu treffen. Da scheint das letzte Wort im Hinblick auf künftige Umbauten noch nicht gesprochen zu sein.

es